

Kienasts Remis macht den Klassenverbleib so gut wie sicher

2. Schach-Bundesliga Süd Schott bleibt Tabellenführer

Von unserem Redakteur
Peter H. Eisenhuth

■ **Mainz.** Als die Kollegen an den anderen sieben Tischen ihre Arbeit eingestellt hatten, hing es von Jörg Kienast ab, ob der TSV Schott Mainz auch nach dem vierten Spieltag Tabellenführer der Zweiten Schach-Bundesliga Süd bleiben würde. Die Situation im Endspiel am achten Brett: Der Mainzer hatte gegenüber Sebastian Fischer einen Minusbauern, „und das hätte theoretisch noch danebengehen können“, erläuterte Schott-Manager Erich Siebenhaar. „Der Gegner mit seinen drei Bauern konnte etwas probieren, ohne Angst haben zu müssen, dass er zu viel riskiert. Jörg dagegen durfte sich keinen Fehler leisten, um das Remis nicht zu gefährden.“

Nun, Kienast leistete sich auch keinen Fehler und holte so den halben Punkt, der seiner Mannschaft noch zum Sieg gegen die Stuttgarter Schachfreunde gefehlt hatte. Zu einem Sieg, der mit 4½:3½ knapper ausfiel, als die Mainzer das erwartet hatten.



Jörg Kienast behielt die Nerven und holte das entscheidende Remis zum 4,5:3,5-Sieg.

Foto: Bernd Erling

TSV Schott Mainz – Stuttgarter SF 4½:3½

1. Krivonosov - Strunski 1:0; 2. Dann - Krassowizkij 0:1; 3. Cicak - Neymann 1:0; 4. Balcerak - Nebolsina 0:1; 5. Bewersdorff - Kvetny ½:½; 6. Schenderowitsch - Lorscheid ½:½; 7. Göbel - Mäurer 1:0; 8. Kienast - Fischer ½:½.

Nicht auf der Verlustrechnung waren die Partien am zweiten und vierten Brett. „Matthias Dann ist nicht schlechter als Jaroslaw Krassowizkij, und Jakob Balcerak ist eigentlich viel stärker als Vera Nebolsina“, sagte Siebenhaar. „Zuma beide mit Weiß spielten.“ Doch Dann hatte offenbar keinen guten Tag erwischt. Und Balcerak stand gegen die Großmeisterin auf Gewinn, tappte jedoch in eine Falle, die ihm die 22 Jahre alte Russin gestellt hatte. „Wahrscheinlich hat er gegen das Mädchen nicht so konsequent und konzentriert gespielt wie sonst“, vermutete der Manager. Jedenfalls lag seine Mannschaft, nachdem Oliver Bewersdorff und Michael Schenderowitsch am fünften beziehungsweise sechsten Brett remisiert hatten, mit 1:3 zurück.

Schwarze Figuren schlugen zu

Das sah nicht gut aus für den Tabellenführer, der mit einem Erfolg über die Schwaben den Klassenverbleib so gut wie sicherstellen wollte – doch dann schlugen drei Mainzer mit den schwarzen Figuren zu: Oleg Krivonosov, Slavko Cicak und Youngster Constantin Göbel gewannen ihre Partien und versetzten Jörg Kienast in die Lage, mit einem weiteren halben Punkt alles klarzumachen.

Dem Umstand, weiterhin von der Tabellenspitze zu grüßen, misst Erich Siebenhaar keine allzu große Bedeutung bei. Die stärksten Gegner stünden seinem Team ja erst noch bevor. Der Schott-Mann vermutet, dass am Ende der TV Hofheim das Rennen um den Bundesligaaufstieg machen wird. Immerhin hat der aktuelle Tabellenzweite, der einen Punkt hinter den Mainzer liegt, in dieser Saison die Brüder Arno und Erik Zude an den hinteren Brettern. „Besser“, sagt Siebenhaar, „kann man an diesen Positionen nicht besetzt sein.“